

Wiesbadener Tagblatt.

21. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen für Beilagen für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 554.

Montag, den 27. November

1893.

Abend-Ausgabe.

Für Dezember!

Der Bezug

des in zwei Ausgaben erscheinenden

Wiesbadener Tagblatt

Anzeiger für amtliche und nichtamtliche Bekannt-
machungen der Stadt Wiesbaden und Umgebung

täglich bis zu 100 Quartseiten

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Neu eintretende Bezugsnehmer erhalten das „Wiesbadener
Tagblatt“ von jetzt bis 1. Dezember unentgeltlich.

Wer nun? Was nun?

(Von unserem Korrespondenten.)

Rom, 24. November.

„Es regnet — Diebstahlregierungen!“ Dies italienische
Sprichwort besagt, daß hier die Regierung an Allem schuldig
sei, für Alles verantwortlich gemacht werden soll. Es ist
dies eine unglückliche Eigenschaft des italienischen Volkes,
welche wenigstens zum Theil die Thatsache erklärt, daß
man hier zu Lande die Ministerien — um ein Wort des
seligen Depretis zu gebrauchen — wechselt wie die Hemden.
Wiederum ist nun ein Verändereißel vorgenommen
worden, das Ministerium Giolitti hat sein Lebensende an-
gepfiffen. Es gleicht sich, die Menschen dieser plötzlichen Todes-
gefahr zu erlösen.

Große Dauer verstrich, die Konstitution des Kabinetts
Giolitti schon am Tage seiner Geburt nicht, obwohl es als
Sonntagskind geboren wurde. Im Ministerio Crispi senza
Crispi (ein Ministerium Crispi ohne Crispi), tauchte es da-
mals ein italienischer Staatsmann. Anfangs entwickelte sich
der schwächliche Neugeborene über alles Erwarten gut; kaum im
Besitz der Sprache, wußte er zu reden und von sich reden zu machen.
Damit aber hatte Giolitti die Grenze seiner Leistungsfähig-
keit erreicht. Seine heiligen Versicherungen, das Gleich-
gewicht im Budget herzustellen, die finanziellen Wirren zu
heilen, sind — vielleicht ohne Giolittis Schuld — Ver-
sprechungen geblieben. Der Ministerpräsident kann sich mit
den Worten bescheiden: „Wahls! mir ein Stornobuch auf der
Kasse. Hand?“, aber auch auf dem Gebiet der aus-
wärtigen Politik hat das Kabinet Giolitti keine Vorzeichen
gemacht. Die wenig schmeichelnde Abwicklung der Affäre von
Agnes-Veronesi hat dem Ministerium den ersten Stoß ver-
setzt und es bei allen Parteien unbeliebt gemacht. Dazu
traten der Niedergang der italienischen Rente, die An-
kündigung neuer Steuern, besonders der progressiven Ein-
kommensteuer, die bei der kleinen oder mächtigen Partei
der oberen Zehntausend feste Erbitterung erregte, und
schließlich noch die Nachwehen des Panamino-Skandals, die
jetzt endlich auch den glückseligen Giolitti in ihren Strudel
gerissen haben.

Es muß eigentlich merkwürdig erscheinen, daß gerade
Giolitti, der zuerst den Kampf gegen den Banksturz
aufgenommen hat, ein Opfer dieses Kampfes werden mußte.
Aber wenn dem Ministerium Giolitti auch das Zeugnis
nicht versagt werden kann, daß es bei seinem Vorgehen
Rechtsliebe und Ehrlichkeit geübt hat, so kam doch diese
Thatsache am eifrigsten Posttage zu spät.

Daß eine Bank ihre gesetzlich bestimmte Notenausgabe
als um das Doppelte überschritten konnte, ohne daß die
Regierung dies erfuhr, ergiebt den Reichen unbegreiflich.
Schmerzlich ist es auch ins Gewicht, daß die Regierung noch
im November vorigen Jahres, wo ihr die Lage der Banken
als mehr unbekannt sein konnte, eine Banknotendeckung
erwagte, welche den vorhandenen Zustand um sechs Jahre
verlängern sollte; und noch gravirender war die Ernennung
des Bankdirektors Zanlongo zum Senator. Eine „systematische
Sorglosigkeit“, sonst im Wesentlichen nichts, wies der
Bankbericht dem Ministerpräsidenten vor. Nicht Begehungs-
sünden, aber desto größere Unterlassungsünden belasten
Giolittis Konto. Diese Sünden, eigentlich die Sünden
seiner Vorgänger, zwingen Giolitti vom Schauplatz ab-
zutreten, denn an einer Genehmigung des Entlassungsgesuchs
es kam zu zweifeln.

Es ist kein bedeutender Staatsmann, der soeben vom
Schauplatz der Ministerpräsidenten herabsinkt. Giolitti war
ein Mann von zweifellos ehrenhaftigkeit und ein treuer
Freund des Dreieiniges. Er verstand es, eine starke
politische Partei zu schaffen, er hatte den besten Willen,
diesem Willen fehlten die Thatsachen und die not-
wendigen Fähigkeiten.

Ist somit Giolitti Fall an sich kein übergroßer
Verlust, so erhebt sich doch jetzt die Frage: Was nun?
Wer nun?

Der Anwärter für die eingetretene Vakanz sind genug
vorhanden. Ausschloslos erscheinen die Vermählungen Andinis,
des Dreieinigkeitsgegners, dessen Programm in einer Ver-
minderung der Wehrfähigkeit Italiens besteht; die etwa
70 Mann starke Rechte, auf die er sich stützt, ist zu schwach,
als daß sie für die Regierung in Betracht käme. Wie die
Parteiübersichtliche liegen, kann sich die Regierung nur auf
die Linke stützen. Eine vielfach vermutete Lösung der
Krisis ist die Vermählung Zanobellis, des treuen Freundes
von Giolitti, aber es erscheint fraglich, ob die Anhänger
Giolittis, Brins und Crispi sich mit den 170 fortschrittlichen
Abgeordneten, den Parteigängern Zanobellis, vereinigen
werden. Da diese Lösung nicht allzu aussichtsreich ist,
kann vielleicht, um Zeit zu gewinnen und die eigentliche
Krisis hinauszuziehen, an ein Lieberungsministerium Brin
oder Nicotri gedacht werden. Auch der Präsident des
Untersuchungsausschusses Morbini, der Sonabend Vor-
mittag eine längere Besprechung mit dem König hatte, kam
vielleicht für ein Verlegenheitsministerium in Betracht. Aber
Zanobelli wie Brin und Nicotri sind nur Firmen — wenn
deren Eintragung in das Firmenregister geschehen sollte —
für ein Lieberungsministerium. Im Hintergrunde der Wirren
hebt sich immer deutlicher die Gestalt des Mannes ab, von
dem allein eine energiegelbe Lösung des Notens zu erwarten
ist. Crispi, Italiens größter, ja vielleicht einziger Staats-
mann, der treue Freund des Dreieiniges und energiegelbe
Gegner des Zweieiniges, rüht sich, die schlicht vermalte
Erfahrung Giolittis zu übernehmen. Es ist noch unbestimmt,
ob er diese Erbschaft jetzt gleich antreten wird. Unter
welcher Etiquette man aber auch in den nächsten Tagen
ein Verlegenheitsministerium bilden mag, Crispi's Vermählung
ist nur noch eine Frage der Zeit, vielleicht der aller-
nächsten Zeit.

Deutscher Reichstag.

O Berlin, 25. November.

In der heutigen Fortsetzung der Reichstagsdebatte nahm
Abg. v. Hammerstein die Antisocialistenfrage der sonnen-
rechten Partei mit dem Reichstagspräsidenten wieder auf. Nicht der Reiz, den
Charakter des Grafen Caprivi, sondern den Reichstagspräsidenten
und dessen Politik sollte die Bekämpfung Seitens der konservativen
Partei. Gegen diese Politik wiederholte der Redner lebhaft die
 schon von seinen Vorgängern erhobenen Beschuldigungen. Namentlich
ausdrücklich beschuldigte er sich dann mit dem räumlichen Handels-
verträge, dessen gründliche Untersuchung in einer Kommission er
fordert. Was er mit vieler Beiläufigkeit behauptet, ergiebt sich aus
seinem Schlussworte: Trauen wir, und leben wir ab! — Entsch-
lossen ist v. Hammerstein trotz seiner Entschlossenheit darüber, auch
von dem Redner noch nicht den Raum der Schöpfung der
Landwirtschaft durch die vorliegenden Handelsverträge gebührt
zu haben. Sehr scharf wandte er sich gegen die antisocialistische
Agitation des Bundes der Landwirthe, insbesondere gegen die
Ankündigungen des Reichstagspräsidenten, sowie gegen die
angelegenen landwirtschaftlichen Schmutzblätter der „Kreuz-
zeitung“. Eingetragene Schmutzblätter des Reichstages über
die vorliegenden Handelsverträge, wies er als un-
gegründet nach, im Uebrigen verwies er auf die Kommission,
als deren Ergebnis er im Geheimnisse des Reichstages die
Annahme der Verträge erhofft. — Abg. v. Hammerstein (nat.-lib.)
machte zunächst darauf aufmerksam, daß auch in der national-
liberalen Fraktion eine Anzahl Mitglieder zur Zeit noch nicht für
die Handelsverträge eintreten könnten, daß einzelne sogar selbst
von einer Kommissionsbehandlung nicht die Befreiung ihrer
prinzipiellen Bedenken erwarten zu dürfen glaubten; die über-
wiegende Mehrheit der Fraktion theilt den Ansichten von dem Abg.
Bosche vertretenen Standpunkt, verleihe aber auch eine gründliche
Prüfung in der Kommission. Redner verbreitete sich dann über
die Verhältnisse Annahmes und zeigte namentlich, wie wenig
empfehlenswerth der von Herrn v. Hammerstein vorgeschlagene
Schluss mit diesem Laube für uns sein würde. Er zeigte, daß
räumliches Getriebe zum Jollig von 5 Mt. bei uns überhaupt
nicht eingeht, die bisherige Einführung von dort aber aus weils-
bedingten Gründen nicht leicht eingeht werden würde. Für die
Landwirtschaft würde also die Herabsetzung des räumlichen
Getriebes seinen Nutzen bringen, unter Industrie aber würde durch
die Anschließung vom räumlichen Markte auf das Schwerste
geschädigt werden. Der Demagogie der von Annahmes für
unsere Industrie erlangten Zollermäßigungen, Seitens
des Herrn v. Hammerstein trat der Redner mit dem ent-
sprechenden Material entgegen und verwies außerdem auf
das Heilich des Abg. v. Stumm, wie der zahlreichen
besetzten industriellen Schöpfungswirthe über den Reich der in
Reich schweben. Zugleich erklärte er, daß mit einer ersten Er-
mäßigung an die Arbeiter, die bedeutende Preissteigerung in Lunde
nicht noch zu schüren. — Abg. v. Kardorff behauptete, daß in
der Agitation gewisse Vortheile dargelegt seien, welche
indem und inwiefern an der gesamten Wirtschaftspolitik der
Regierung eine sehr abfällige Kritik. Die Hauptverträge der Ver-
armung der Landwirtschaft sind, wie gewöhnlich, in der Gold-
währung. Wegen der vorliegenden Verträge sprach er sich entschieden
aus und stellte Frankreich als vollständigste Handelsland
hin. Abg. v. Kardorff behauptete die Annahme der Ver-
träge ohne Kommissionsbehandlung. — Mit Gefasst erklärte sich
Abg. v. Kardorff der Antisocialisten gegen die Verträge. Wenn
eines gegen Landwirthe, Bürgermeister und Gewerbetreibenden
Vorwurfs der Bauernschänderei wurde er zur Ordnung gerufen.
— Gegen die Verträge erklärte sich auch der Redner der Polen.
Abg. v. Dymowski. — Schließlich wandte sich noch der Abg.
Schulz-Pump (freisinn.) zu einer persönlichen Nachbetrachtung sehr
scharf gegen die demagogische Agitation des Bundes der Land-
wirthe, wozu denn noch eine scharfe persönliche Auseinandersetzung
mit dem Abg. v. Plog zur Folge hatte. Die Handelsverträge

wurden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Montag
Stat. Der Präsident wollte damit die eile Erteilung des Finanz-
reformgesetzes verbinden, zog seinen Vorschlag aber wegen zahlreichen
Widerstands zurück.

Politische Tages-Rundschau.

— Die Folgen der schlechten Finanzlage der
Einzelstaaten, die im Falle des Scheiterns der Reichs-
steuerreform sich noch weit bedenklicher gestalten würden,
treten, wie in Bayern und Baden, auch in Mecklenburg
zu Tage. Der Landtag wurde bei seiner Eröffnung mit
der Kunde überrascht, daß statt der bisher üblichen 7 oder
8 Zehntel der Landessteuer (des „Abzuges“) 13 Zehntel
erhoben werden müßten wegen des starken Anwachsend der
Matrikularbeiträge und der zweifelhaften Aussichten der
Reichssteuerreform. Aus denselben Gesichtspunkten be-
schleunigte in der sächsischen Kammer Staatsminister
v. Thimmelfeld die Nothwendigkeit der Reichssteuerreform. Die
aus einem negativen oder ungenügenden Ergebnis der letzteren
folgenden Zustände stellen sich überall unerwartet rasch und
klar dar.

— Auf Italien ist nun auch, der Schnupfen steht ja
an, Frankreich mit einer Kabinetskrise gefolgt.
Auf der äußersten Rechten sowohl wie auf Seiten der
Radikalen und Sozialisten brachte man, wie die Kammer-
verhandlungen dieser Tage hinreichend ergaben, dem Pro-
gramm des Ministeriums Dupuy rücksichtslose Feindschaft
entgegen. Die Kräfte, die erst nur auf einige Minister sich
zu erstrecken schienen, dann aber das ganze Kabinet in ihren
Strudel zog, hat sich sehr schnell entwickelt. Am Samstag
kam es in der Kammer wieder zu einem scheinbaren
Zwischenfall. Die Radikalen verlangten Aufschluß über die
Gerüchte von jener partiellen Demission. Ministerpräsident
Dupuy verweigerte denselben jedoch, worauf der Antrag
dieser. Während seine Intervention zurückging. Gleich
darauf begaben sich sämtliche Minister nach dem Elysee,
um die Demission des gesamten Kabinetts zu überreichen.
Garnot nahm dieselbe an und ersuchte die Minister, die
laufenden Angelegenheiten zu erledigen. Wie veranlaßt
beabsichtigt Garnot zunächst, Dupuy als Kabinettschef be-
izubehalten und die radikalen Minister durch gemäßigere
zu ersetzen. Präsident Carnot empfing die Präsidenten des
Senats und der Kammer. Mit Gastmahl Berlier konferierte
er fünf Viertel Stunden. Dieser legte dar, die Kräfte sel
nicht gegen Dupuy gerichtet gewesen; im Gegenteil, wenn
man abgestimmt hätte, würde Dupuy eine große Majorität
erhalten haben. Da Dupuy das Programm gemacht und
den Kampf gegen den Sozialismus veranlaßt habe, würde
es einem Juristenscheit gleichkommen, wenn man ihn nicht
bei der neuen Kombination als Chef oder als Mitglied
behielte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ist
Samstag Abend um 11 Uhr von der Jagd nach der Gärde
nach Potsdam zurückgekehrt. — Von nachgehender Seite wird be-
hauptet, daß Prinz Heinrich nächsten Sommer zum Kommandanten
einer der neuen Panzerjäger „Börsch“ oder „Brandenburg“ ernannt
werden soll. — Der Herzog von Koburg, der ursprünglich be-
absichtigte, bis Anfangs Dezember in London zu bleiben, ist
plötzlich, ohne die Königin noch einmal gesehen zu haben, abgereist.

Berlin, 27. Nov. Auf der am Freitag stattgehabten
Beratung der antisocialistischen Volkspartei wurde
nach einem Referat Werners eine Resolution angenommen,
in welcher auf das Entschiedenste gegen die Tabaksteuer
protestiert und an Stelle derselben die progressive Ein-
kommensteuer und die Mehrbelastung der Börsen verlangt
wird. Werner beauftragte außerdem eine Kampagne-
steuer. Die anwesenden Sozialisten und Freisinnigen griffen
heftig Werners an und warfen ihm Inkonsistenz vor. —
Der Tabakarbeiter-Kongress wurde Samstag Mittag
nach sechsstündiger Dauer geschlossen. Im Schlusswort hob
Him hervor, daß der Kongress hoffentlich dazu beigetragen
haben werde, das Aequale auf die Erleichterung der Tabak-
arbeiter abzuwenden. Unter dreimaligem Hoch auf die
internationale, revolutionäre Sozialdemokratie und nach der
Abkündigung der Arbeitermarschälle erfolgte der Schluss des
Kongresses. — In einem Leitartikel legt der „Vorwärts“
die Gründe dar, welche die Sozialdemokraten veranlassen,
gegen die Börsensteuer zu stimmen. Die Börsen-
steuer würde — so wird angeführt — das soziale Ge-
schäft nicht hindern, das Arbeitsverhältnis zerstören, mehr
das Publikum als die Bonanziers beunruhigen und eine Er-
schwerung und Einengung des Verkehrs bedeuten; ferner
würden durch sie dem Militarismus die Mittel geliefert werden.

* Rundschau im Reich. Die Domänenverwaltung
bewilligte 797,000 Mk. für die Erneuerung des
Schlosses zu Rauschen. — Die Nichtbestätigung des
Professors Langen-Vonn als Mitglied der Akademie der
Wissenschaften in München erfolgte im Wege der Be-
stimmung des Namens in der Beilagsliste. Die Akademie
will die Sache nicht auf sich beruhen lassen. Langen wurde
bedahls nicht bestätigt, weil er Antisocialist ist.

11

Wirkung der Frau Waldschmidt-Garthe (Sopran), des Hrn. Musikleiters Herrn J. M. Becker (Bariton) und des Herrn A. Wald (Orgel). Direction: der Vereins-Vorstand Herr S. Hofstein. Frau Waldschmidt-Garthe haben ihr schon bei früheren Gelegenheiten als eine sehr energische, Bestreiterin des geistlichen Gesanges kennen gelernt. Ganz besonders verdient aber auch sie sich um den evangelischen Kirchen-Gesang-Berein gemacht zu haben, indem sie in dessen fröhlichen Fongerten, und namentlich verdient sie es, daß sie denselben wieder geistlich durch ihren stillen Vortrag eines geistlichen Liedes, „Ich dank dir, o Herr, der Thronenbauern“, „Wade und nach, o Jesu“, vom A. Becker, der sie „Meine Seele dankt nach Gott“ dem Thronenbauern und eines unsprechenden, himmelstimmenden Liedes unserer Württembergin Frau E. Rangbans: „Wie stille Land“, Eine stille Region, so tief zu liegen, machte sich einige Male in ihrem Gesange geltend, ein Land, das man wohl kaum denken einer kleinen Judenschaft aufreiben könnte, der in unserer Zeit so leicht Niemand verdankt bleibt. Der geistliche Gesang, den wir heute so öffentlich haben spielen hören, zeigte sich in der That, gerade, einer der ersten, die die Götterin von J. S. Bach wieder als ein vornehmer Bestreiter eines Instruments, besten Offiziers auftreten in unserem öffentlichen Vortriebe wohl zu wünschen wäre. Sehr schön, nabel und adels voll reißt er das Largo und die Arie von Bach und ebenfalls mit technischer Vollendung die fawolrige Ciacona, wenn auch dieser Komposition gegenüber sein Ton noch etwas unästhetisch, unvollständiger hätte sein können. Herr Wald hat sich in Wein- „Ein Moratorium“ den Bachschen Choralarrangements: „Hoch, Hoch, Hoch“, „Ich truf zu Dir, o Jesu Christi“ und den „Hochgenossen“ in der Kirche ein Programm gewählt, welches nicht nur den äußeren Reizern der Musik, sondern auch dem Ernste des Tages vorzüglich entspricht. In der Ausführung desselben zeigte er sich wieder nach jeder Richtung wie immer als hervorragender Meister seines Instruments. Der Verein sang „Gloria“ (schönnimmend) des A. Becker, „Wie der Herr Jesus“ von Bach, „Herr Jesu Christ“, Choral von Bach und „Ich hab dich lieb“ von A. Becker. Die andere und sorgfältige Ausführung dieser Nummern bewies einmal wieder die große Fähigkeit der Vereinsmitglieder, anerkennend große Gewissenhaftigkeit und Fleiß. Die Orgel spielte von Frau E. Rangbans, deren verdienstlichen Vortrage großest wird. Das Konzert wurde durch ihre sichere, schön klangvolle Mitwirkung sowie durch die vorzügliche wie stillen Vorführung. Das Konzert hatte eine große Zahl Anwesender herangezogen.

Neues Oper. In München fand am 24. d. Mis. die Premiere des **Jagtes des weißen Ochs**; „Schach des Königs“ u. s. w. Laut telegraphischen Berichte wurde dieselbe außerordentlich günstig aufgenommen und brachte dem Komponisten einen fünfjäh-
rigen Gehalt ein.

W. L. Will dem Musikwesen ist es, so schreibt unser Londoner Korrespondent unterm 24. d. M., bei den Eng-
ländern in beinahe jeder Hinsicht fremd. Sie wädeln so gern! und sie finnen in auch alle, die Fächer. Die Mütter, die die

rekrutirt und die entsprechenden Generalisationen der Männerwelt, oder dennoch besser sich die Verhältnisse in dieser Hinsicht nicht, sondern sich bei diesen dem auch dollant bewacht, die große Wirkung aber kann nicht müde werden, einen Umschwung der Dinge abzubringen zu wollen. Für sie war es denn auch wieder eine gute Vernehmung, daß letztlich die Oper eines englischen Doms in Italien herangebracht werden sollte. Und sie ist herangebracht aus Italien — schneller, als sie herangebracht werden sollte. Balden herauf ist sie da, und es ist, wie große erst in den eisen, dann in der anderen. Das Italien, das die Welt erbauen sollte, „Signor“ heißt das Hauptgebäude, und Cowen nennt sich der Vater. Aber die Verhandlungen zwischen sich immer wieder, lebhaft, „wohl Mr. Cowen mit den großen-Sträften, die in seiner Oper antreten wollten, sich nicht fänden erklären konnte“. Schließlich gelangte dieselbe dann in London unter Signor Songoso vor einigen Tagen wirklich zur Aufführung, und die poltrich von hier entbunden Berichterhalter der „Times“ hat sich nicht müde, die Aufführung zu besprechen. Es ist offenbar wahr, wenn Herr Cowen, die Gründung gegeben wären, mögliche Beste hätte sein können, als was wirklich ist. Da kommt es nun auf einmal die Nachfrage zu, Signor Songoso habe Mr. Cowen nach der zweiten Aufführung mittheilen, er könne keine dritte wollen. Es sei denn, daß der Komponist zu hohem 6000 Francs wage. Das bringt wohl deutlich genug, als der Insuperario von den künstlerischen Werthe oder jedenfalls, als der Komponist, der die Aufführung zu hohem 6000 Francs wage, und seine Kompositionen haben die Erde leinzuwogen in demselben Bilde, und was den Ruhm der englischen Musikwelt zu tun, sei man nun richtig aber den italienischen Direktor her. Es werde nun allgemein und allen Erntes die Nachfrage verbreitet, Songoso sei zu unzufrieden gewesen mit den Kritiken englischer Mitter über die zweite Tage nach „Signor“ herangebracht die Oper „Medea“, daß er nun und von der Oper eines englischen Kompositors wieder wissen wollte und leblich bewacht die Aufführung der sonst zu erfolgreichen — denn daß die der Insuperario wohl sich bewacht haben — Signor eingestellt habe. Was eine übertriebene Dominanz des Herrn Songoso und was ein Selbstwille würde das sein! Indessen, wenn einmal nationale Eitelkeit in Frage kommt, dann scheint eben alles möglich. Wie aber die wahre Ecologie aus sein mag, es wäre einfach recht interessant, wenn und Signor Songoso einmal sich anstellt, seine, eine Erklärung von seiner Aufführung der Dinge

Erstes Special-Reste-Geschäft,

4. Bärenstrasse, im ersten Stock, Bärenstrasse 4.

Beste und billigste Bezugsquelle

für

Weihnachts-Geschenke.

Als ganz besonders preiswerth empfehle:

Kleiderstoffe:

Ein vollst. Kleid in Halbwolle à 2.50, 3 und 3.30 Mk.
Ein vollst. Kleid in Reinwolle à 4.50, 5 und 6 Mk

Ein vollst. Kleid in reinwollenem schw. Cachemir, prachtvolle Qualität, à 4.50, 5, 6 und 7 Mk.

Ein vollst. Kleid in reinwollenem Fantasiestoff à 6, 7 u. 8 Mk.

Baumwollzeug- u. Blaudruck-Kleider

à 1.80, 2 bis 3 Mk.

Taschentücher, Handtücher, Kaffeegedecke, fertige Morgenröcke, Unterröcke, Schürzen, Bettdecken, Betttücher und Schlafdecken.

Fertige Damen- und Kinder-Wäsche

bedeutend unterm Preis.

Ballstoffe

in reinwollenem Crêpestoff, das vollständige Kleid, 6 Meter, 5.40 Mk. in allen Farben.

Garantie der Reellität für sämtliche Qualitäten.

Verkauf zu streng festen Preisen.

D. Biermann,

4. Bärenstrasse.

Bärenstrasse 4.

Prachtvolle Versäusener Cransen,
Nachtlicher Eichen,
Zell. Gesehne
sind hier eingetroffen und empfehle ich solche zu billigsten Preisen.
Hermann Neigenfind,
Ede. John- und Raststraße. 20117

Eucalyptus-Präparate. Je ein-
dringlicher und häufiger von allen Zahn-
ärzten auf die enorme Wichtigkeit einer
gründlichen Pflege des Mundes und der
Zähne sowohl bei Kindern, wie bei Er-
wachsenen hingewiesen wird, um so größer
wird auch die Zahl der zu diesem Zweck an-
geordneten Mittel. In Folge dessen wird
die Wahl des Richtigen und Beste zu treffen,
dem Publikum immer schwerer gemacht. Es
ist deshalb an dieser Stelle aufmerksam ge-
macht auf die in ihrer Wirkung so ange-
zeichneten und von so vielen Zahnärzten
empfohlenen Eucalyptus-Präparate von dem
Chemiker **Dr. M. Albersheim** in
Frankfurt a. M., welcher die Herstellung
der Eucalyptus-Präparate zu einer beson-
deren Specialität ausgesprochen hat. Neben
dem Werth des Eucalyptus-Oel als
Antisepticum selbst, ist hinlänglich bekannt.
Nebst darüber findet sich in dem bei noch
stehenden Verkaufsstellen gratis erhältlichen
Prospect: **A. Berling**, Große Burg-
straße 12; **A. Cratz**, Langgasse 29;
E. Hochus, Lammstraße 25; **Max**
Rosenbaum, Markstraße 23; **Ed.**
Rosener, Kreuzgasse; **Otto Siebert**,
Markstraße 10 (P. n. 182/11) 20117



Federfett

Marke Schlange.

Beides Conservierungsmittel für
Federzeug.

In allen Colonial-, Material-, Leder- und Schuhwarenen-
Handlungen zu haben. 21603

Für Fußleidende!

Speciell für empfindliche resp. verkrüppelte Füße empf.
sich unter Garantie für bequemen Sitz und geschmackvolle
Ausführung. 22333

C. Kugelstadt, Schuhmachermeister,
Kirchgasse 45, 2 (Eingang Mauritiusplatz 7).

Theater-Garderobe. Seiden, Schieppel, Fuß-
teel, theilw. auch als Mäntel. 22323
zu verkaufen zu verkaufen. Webergasse 16, 1.

Die allseitig als vorzüglich anerkannten und von hiesigen und auswärtigen ärztlichen Autoritäten für
Kranke, Schwächliche etc. bestens empfohlenen

Portweine,

— garantiert rein, leicht und edel, —

von der k. k. Portugiesischen Weinbau-Gesellschaft in Oporto,
sind allein erhältlich bei:

W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 35.

Alleinverkauf für Wiesbaden.

„Epoca“

hervorragend feine Qualitäts-Cigarre
zum Preise von 6 Pf. per Stück,
empfiehlt 22423

Carl Henk,
Gr. Burgstrasse 17.

Weihnachts-Ausverkauf.

Um mein zu grosses Lager schnell zu räumen, habe ich mich entschlossen,
meinen ganzen Vorrath in

Jaquetts, Capes, Regenmänteln, Rädern etc.

einem

Ausverkauf

zu unterstellen.

Die Preise sind derart niedrig, dass sich ein Besuch meiner
Lokalitäten nur lohnen würde.

Auf meine Schaufenster mache besonders aufmerksam.

M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2.

2. Bärenstrasse 2.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 554. Abend-Ausgabe.

Montag, den 27. November.

41. Jahrgang. 1893.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lotti, die Uhrmacherin.

Erzählung von Marie v. Eber-Eschenbach.

II.

Lotti schloß ihren unglücklichen Tanten das Fenster vor den Schnabel zu und zog sich in das Zimmer zurück. Auf ihrem Tischchen, in der Nähe des Kamins, hatte Agnes, die geliebte Tante des kleinen Hausknechts, schon alle Vorbereitungen zum Tee getroffen. Lotti begann nun ihn zu bereiten. Dabei musterte sie ab und zu ihr Stübchen mit wohlgefälligen Blicken.

Je länger sie es bewohnte, desto gemüthlicher erschien es ihr, desto mehr mochte sie selbst die geschickte Bedienung des Hauses bewundern, die es möglich gemacht, so viele Tische, Schränke und Schränke in dem schmalen Zimmer unterzubringen. Sehr frei bewegen konnte man sich darin freilich nicht, am wenigsten dann, wenn zufällig mehrere Schenkstühle zu gleicher Zeit offen standen. Doch — was lag daran? Lotti empfing ja keine Gäste, hatte auch für solche nicht vorgesorgt. Außer dem Tantenstisch, den sie bei ihren Nachbarn benutzte, war nur noch ein Stuhl vorhanden, ein altes, geschmiedetes Holzstühlchen, ein wahrer Anstand von Scherzhaftigkeit. Er überragte, kaum beweglicher als ein Berg, einen Arbeitstisch, auf dem mehrere zerlegte Uhrwerke unter Glasgläsern, und alle erdenklichen Uhrmacherwerkzeuge lagen. Auf der linken Seite des Fensters, in der dunklen Ecke, welche das Zimmer dort bildete, befand sich ein großer, bis an die Decke reichender Schrank. Der gleich einer gotischen Kapelle, war aber ein Schreibtisch, sehr schön, sehr merkwürdig und sehr un bequem — der Schreibtisch einer Person, die nicht schreibt. Um so zweckmäßiger war der niedrigere Bücherschrank, der den rechten Theil der Längswand, dem Eingange zu Agnesens Zimmer gegenüber, einnahm. Zahlreiche Bücher mit lateinischen Capitälchen verzierten die Glasfronten des Aufsatzes, hinter dessen blauen Scheiben eine sehr gemüthliche Gesellschaft freundlich blickte.

Da standen Schillers Werke in einem Bande, im allerdings ziemlich abgenutzten Prunkgewand aus rothem Sammet, neben zwei kleinen biden Büchlein in schmelzernen Schloßschrauben, den Mémoires du Maréchal de Bassompierre. Goethes Benvenuto Cellini hatte zwei ganz unähnliche Nachbarn, Dom Jacques Martin's Histoire du Gales und ein sehr wichtiges Jacquet'sches Uhrwerk. Unter ihnen saßen Plaster, gedruckt in Augsburg. Bon-Lucas-Geistlicher. Am mittigen nach Jacob. In die Jar als man 1495. Gibbons Geschichte des Verfalls des römischen Reiches blühte anständig auf den Herrn Quintus Fritzen herab, Stammvater's Parabeln lehrten sich mit großer Vertraulichkeit auf die Annalen des Tacitus. Festung's Raafson war durch ein Versehen mitten hinein geraten zwischen dem Barometermacher auf der Zauberröhre und die Familie von Galen; Brins von Wohlstand, der Brambaras und Himmelstürmer, hielt sich ruhig neben dem weissen Bascas. Viele Klaffler der Weltliteratur, alte und neue, fanden sich durch irgend ein Sammelwerk vertreten; vollständig vorhanden jedoch waren alle Lehrsätze der Uhrmacherkunst. Ihre lange, majestätische Reihe wurde durch Hieronymus Carabani (1557) eröffnet, und schloß mit M. S. Moine's: Traité général d'Horlogerie.

Nein, keines von allen diesen Büchern war seiner Eigentümerin ganz fremd, mit diesen Büchern fand sie auf dem vertrautesten Fuße, und gerade in diese Vertiefte sie sich mit dem größten Vergnügen immer von Neuem. Denn, meinte sie, ein schönes Buch nicht wieder lesen, weil man es schon gelesen hat, das ist, als ob man einen theueren Freund nicht wieder besuchen würde, weil man ihn schon kennt.

Nebst dem — ein gutes Buch, einen guten Freund, die lernt man nicht aus. Ein weises Buch ist ebenso unerschöpflich wie ein großes Menschenherz.

Viele dieser Werke besaßen außer ihrem eigenen, auch noch einen besonderen, für Lotti unschätzbaren Werth. Sie waren mit Randbemerkungen von der Hand eines Mannes versehen, der ihr unter allen Leuten am höchsten gefanden hatte — ihres Vaters.

Sie meinte, ihn sprechen zu hören, wenn sie die kurzen, zierlich geschriebenen Sätze, frische reiflicher Uebersetzung und solcher Fugensätze, überlas.

Meister Johannes Fehler hatte nicht zu den Leuten gehört, die einen Gedanken deshalb schon für gut halten, weil er in ihrem Kopf entstanden ist. Das Handwerk, das er ein halbes Jahrhundert hindurch getrieben, hatte ihn gelehrt dreifig „vielleicht“ und „ich glaube“ leichter auszusprechen, als ein „So ist's“, oder ein: „Das steht fest.“

Ein gewissenhafter Uhrmacher, wie er gewesen war, ein Mann, der so oft erfahren hatte, daß am Ende einer Reihe seiner rüchiger Schätze ein Irrthum lauern kann, der hätte sich wohl, lehrförmig Behauptungen aufstellen. Dafür haben die Feinen aber auch bei allen Leuten, die es verstehen, einen Anspruch auf dessen Feingehalt an Wahrheit zu prüfen, ihr gehöriges Gewicht.

Aus den Randglossen des Meisters ließ sich erkennen, wie ernst es ihm war mit seinem Beruf, und welche Liebe er für ihn hegte. Man sah es wohl, was er auch gelesen hatte, wie sehr ein Buch seine Aufmerksamkeit gefesselt haben mochte, seines Handwerks hatte er dabei nie vergessen. Niemals war ein bemerkenswerthes Ereignis in der Geschichte der Menschheit zu seiner Kenntniß gekommen, ohne daß er gesucht hätte, es mit einem eben solchen in der Geschichte der Uhren in Verbindung zu bringen. So bestand sich zum Beispiel in einem historischen Werke, an einer Stelle, wo die Rede war vom Tode Kaiser Rudolphs von Habsburg, von Fehler's Hand die Anmerkung: — In demselben Jahre erhielt die Kirche von Canterbury eine Schenkung, für welche 30 Fd. St. bezahlt wurden. Weiter, als der „goldenen Bulle“ Erwähnung geschah, hatte der Meister seinerseits erwirkt: Gleichzeitig ertheilte die Stadt Bologna sich selbst, indem sie die erste öffentliche Uhr aufstellen ließ. — Noch weiter: Eduard III. empfing seinen Anführer auf den französischen Thron — und — fügte Fehler hinzu: erhielt drei Uhren aus dem Niederlande Schenkung, damit sie nach England kommen könnten. Anno 1388. — In demselben Geschichtswerke war der Dänemärker König V., der Weise, nachdrücklich unterzucht: und daneben stand: Auch, wie der gleichnamige, große deutsche Kaiser, eine besondere Freude an den Werken der Uhrmacherei gehabt, ja, vielleicht selbst dabei Hand angelegt haben. Der berühmte Meister Souverain hatte sich sonst schwerlich erlaubt, eine seiner Uhren mit der Inschrift zu versehen:

Charles le Quint, Roi de Franco
Me fit par Jean Souverain.

Der nämliche weise König ließ auch (1364) Herrn Heinrich von Wied nach Paris kommen, wo dieser eine Uhr für den Thurm des Königl. Schlosses verfertigte. Er erhielt Wohnung in demselben Thurm und eine Besoldung von sechs Sous täglich.

Noch andere Randglossen machten darauf aufmerksam, daß Lotters seine Uebersetzung zu derselben Zeit geschrieben hat, zu welcher Peter Selt, Andreas Einlein und Gaspar Berner in Nürnberg die ersten Taschenuhren zu Stande brachten; daß, im Jahre des Unterganges der spanischen Armada, Andreas Landolt, Schüler Abraham Habrechts und Verfertiger der ersten Uhrmühle in Nancy, zu Weirheim in Franken geboren wurde; daß Anno 1690

— glorreichen Andenkens für Deutschland wegen der Gründung der Universität Halle, und für Frankreich wegen der Siege Luxemburgs, Catinais und Tourbilles — in Paris, wo bisher nur kleine Taschenuhren beliebt gewesen, plötzlich sehr große in die Mode kamen. . . Und so weiter! noch viele wichtige und höchst interessante Zusammenstellungen, die Jedem, der ein Herz hat für die Uhrmacherei, gar viel zu denken geben.

Was ihm selbst dabei eingefallen, hatte Meister Johannes niemals verrathen, sehr oft aber sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er nur ein ungleicher Mann war und nicht im Stande, eine ausführliche und genaue Geschichte der Entwicklung der Uhrmacherei zu schreiben. Das beste Material, das es geben kann — wenigstens zu einem Hauptzweck eines solchen Werkes — besaß er selbst. Er hatte im Laufe seines langen Lebens eine Sammlung von Taschenuhren zusammengebracht, wie sie vor ihm so vollständig und lächelnd schönlich ein Privatmann (Herrn Adolph Levers) ausgenommen, das versteht sich! besitzen haben dürfte. Lauter seltene und außerordentliche Exemplare, jedes der Vertreter einer eigenen Gattung, jedes werthvoll an und für sich, und doppelt werthvoll als Theil des Ganzen, zu dem es gehörte. Wäre diese Sammlung bekannt, sie wäre gewiß auch berühmt geworden, sie hätte die Bewunderung aller Kenner erwecken müssen. Aber dem Meister Johannes war um Berühmtheit gar nicht zu thun, und was die Bewunderung betrifft, die ihm eigentlich ganz recht gewesen wäre — wer hört nicht gerne loben, was er liebt? — so hat sie doch meistens Leid und Verlangen in ihrem Gefolge, die Fehler um keinen Preis zu erwecken wünschte. Er freute sich im Stillen an seinem Schatz, was nicht heißen soll, daß er sich allein daran freute. Es gab zwei Getreue, die seine anderen Interessen kannten als die seinen, für die sein Wort das Evangelium war, sein Beifall das Ziel aller Wünsche, seine Zufriedenheit das höchste Lebensgut. Die beiden waren seine Tochter Lotti und sein Neichsohn Gottfried. „Meine Gesellen“ nannte er sie in ihrer Kindheit, und später mit Stolz: „Meine Gehülfen“. Endlich schien ihm auch diese Bezeichnung nicht mehr ehrenvoll genug, und er sprach sie niemals aus, ohne sich dabei in Gedanken zu verbessern: „Ich sollte eigentlich sagen: Meine Berufsgehilfen. . . solche noch dazu, die im besten Juge sind, mich zu überbilden.“

Daß sie es doch mochten, und recht bald, und recht weit — sein liebster Traum wäre erfüllt. Aber nicht allein dieser, jeder Traum von Erfolg und Glück, den er für seine Kinder im treuen Vaterbergen hegte, schien in Erfüllung gehen zu wollen. Ihr Lebensweg lag so glatt gebahnt vor ihnen, sie waren so ganz geläufig die Bahn, die das Schicksal ihnen vorgezeichnet, eines auf das Andere gestützt, ohne Abirrung, ohne Wanken und Schwanken zu verfallen. Sie waren beide brav und talentvoll, hatten ein und dasselbe geistige Interesse und dienten ihm mit dem gleichen Eifer. Niemals war ihre Einigkeit getrübt worden. Von dem Augenblick an, in welchem Fehler den kleinen Gottfried, den Sohn eines in der Fremde verstorbenen Verwandten, in sein Haus aufgenommen, hatte sich dieser, so jung er selbst war, zum Beschützer des noch jüngeren Nukmens aufgeworfen. Gottfried war völlig verwirrt, Lotti hatte vor kurzer Zeit ihre Mutter verloren.

Die beiden Kinder wuchsen nun heran. Er wurde ein kräftiger, erster Jüngling von nachdenklichem, etwas zurückhaltendem Wesen, sie ein hochaufgeschossenes, schlankes Mädchen, verständig, sanft, und dabei immer heftig und guter Dinge. Sie bewunderte und verehrte ihren Vater und fürchtete seinen Tadel mehr noch als den ihres Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Wahl der 1. Abtheilung zur Stadterordneten-Versammlung betrug die Zahl der Abwesenden 113, die absolute Mehrheit also 57. Es sind gewählt worden bei der Ergänzungswahl auf die Städtische Wahlperiode 1894 bis einschließlich 1899:

1. Herr Friedrich Biedel mit 93 Stimmen.
2. Herr Christian Gottlieb mit 95 Stimmen.
3. Oberkellnermeister A. D. Reuter u. Obitmann mit 96 Stimmen.
4. Rechtsanwält Dr. jur. Adolph Seher mit 82 Stimmen.
5. Rendant Wilhelm Hübsch mit 64 Stimmen.

Für die Ergänzungswahl auf die 4-jährige Wahlperiode 1894 bis 1897 ausschließlich hat Stadtwahlstatut zwischen dem Oberkellnermeister A. D. Reuter u. Obitmann, welcher 96 und dem Fabrikanten Herr Wilhelm Hübsch, welcher 64 Stimmen erhalten hat. Zur Annahme dieser Stadtwahl wird Termin anberaumt auf Montag, den 11. December d. J., Vormittags 10 bis 12 Uhr, im Rathsaal des Rathhauses (Batterie No. 16). Zudem wird die Wahl der 1. Abtheilung zur Annahme der Stadtwahl hierdurch ausgerufen, bemerken wir zugleich, daß nur unter der zur Stadtwahl bestimmten vorgeschriebenen Personen gewählt werden kann und solche Personen, welche auf andere Personen stellen wollten, als ungültig zur Betheilung bleiben müssen.

Wiesbaden, den 24. November 1893.
Name des Wahlvorstandes: Der Oberkellnermeister v. Heil.

Bekanntmachung.

Die am 23. d. M. stattgehabte Vertheilung von Hausrecht auf dem Reichthumslagerplatz im Distrikt „Kleineldchen“ wurde gekündigt, wovon die betreffenden Zeiger in Kenntniß gesetzt werden. Wiesbaden, den 24. November 1893.

Der Stadtkomm. Adm. für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Rechtsfähige Gesandtheiten, welche durch die Post eingehen und wegen mangelhafter Declaration dem Adressaten durch die Post wegen Nichterreichung eingekündigt worden sind, müssen dem Adressaten sofort bekannt werden, widrigenfalls eine Klagebefreiung

begangen wird. Auf diese Bekundung der Rechtsordnung wird wiederholt aufmerksam gemacht. Zugleich wird bemerkt, daß nach der Rechtsordnung Erzhändler und Gänge gleich bei der Einführung achtungsfällig sind, mögen sie in lebendem oder totem Zustande eingeführt werden; ebenso muß Fleisch von Erzhändlern und Gängen beim Eingange sofort deklariert und vernichtet werden. Wiesbaden, den 24. November 1893.

Das Reichs-Kant. Zebrung.
Angebot bei der kaiserlichen Polizei-Direction.
Versteigerung: 1 Dankschreiben mit Stützungen, 1 gold. Kettenring, 1 gold. Mantelknopf, Monogr. W. N., 1 Uhr, 1 silb. Damen-Uhr mit Ritzarbeit, 1 goldener Tischläufer, Portemonnaie mit Inhalt, 1 gold. Broche mit kleinen blauen Steinen, 1 schwarze Handtasche, 1 silb. Damen-Uhr mit gold. Kette, 1 gold. Ring mit blauem Stein und Monogramm M. L., 1 gold. Armband mit gold. Zierstein, 1 braunes Bismutharmband, Gefunden: 1 silb. Tischmesser, 1 weißes Tuch, 1 gold. Armband mit 9 Gemmen.
Einkauf: 1 Dand. Zugtaufen: 1 Dand.

Nichtamtliche Anzeigen

English lady would be glad to meet would give German for English. Apply by letter M. H. 106 Tagblatt-Office.

Künstliche Zähne

von 3 Wk. an.
Jean Berthold, Langgasse 40, 2 St.
(früher bei Herrn Franke.) 20830

Plafate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgegeben, vorrätig im Verlag, Langgasse 27.

Unter Garantie für reinste Weindestillate und allerfeinste Qualitäten.

- | | |
|---------------------------------|--|
| 1878er ital. Cognac dei Vespri, | Aus allerfeinsten Aetna-Weissen destilliert. |
| 1/2 Fl. Mk. 3.— | |
| 1/2 1.60. | |
| ital. Cognac extra vecchio, | |
| 1/2 Fl. Mk. 2.— | |
| 1/2 1.10. | |
| 1885er span. Cognac Montefiore, | |
| 1/2 Fl. Mk. 2.50, | |
| 1/2 1.30 | |

von dem andul. Weingut des Herzogs Canovas del Castillo. 23255

Wilh. Heinr. Birk,
Ecke Oranien- u. Adelhaidstr.
Telephon No. 216.

Cognac-Kellereien: Adelhaidstrasse 42.

Prospecte!

zur Massenvertheilung in Zeitungen, in Notationspressen-Druck, auf farbigen wie weissen Papier, liefern ausserordentlich billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 27.

Verloren am 18. d. M. eine silb. Damenuhr mit Ritzarbeit. Gegen gute Belohnung abzugeben Schwalbacherstrasse 37, Frage 1.



Verein für Nassauische Alterthumskunde und Ge- schichtsforschung.

Mittwoch, den 29. Nov., Abends 6 Uhr,
im „Rothem Hause“, Kirchgasse 46: Demonstration
feudal-alemannischer Waffen aus den Reliquien des römisch-
germanischen Central-Museums zu Mainz. — Kleinere
Mittheilungen. 479

Gäste willkommen.

In Heiss frischer Waare empfiehlt

Jean Marquart.

Moritzstrasse 16, Ecke der Adolphstrasse,
Caviar, Gänsebrust, Frankfurt Würste, fr. Citronen, Rumpfeinfel, ächt weißf., Maronen, Wollküffe etc., Tafellobst. 23232

Niederrhein. Kornbrot.
Westfäl. Pumpnickel à 25 und 32,
Ostsee-Delicatess-Miringe in versch. Saucen,

französische
Camembert
und
Gervais,

Hausmacher
garantirt
hier-Nudeln
empf.
J. M. Roth Nachf.

Astrachan.
und
Elbe-
Caviar.

Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Thüringer und Braunschweiger Fleisch-
waren in grosser Auswahl 23340
empf. J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse 1.

Wegen Bau-Veränderung

empfiehlt Lampen jeder Art, prachtvolle Neuheiten, aller-
beste Waare, alle Sorten Laternen, Ampeln,
altdenksamer Laternen von jetzt bis Weihnachten zu
Ausnahmepreisen. (Billiger wie überall.)

Wilhelm Dorn,

Spengler u. Installateur,
Schwalbacherstrasse 3.
Alle Sorten Schirme, Cylinder, Dochte,
Lampenreparaturen, Aufsetzen neuer Brenner etc.
prompt und billig. 19640

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Aufsichten von Wiesbaden, der Um-
gebung und dem Rhein, in Schärfe und Fein-
heit unübertroffen, in verschiedenen Größen zu haben.
Ebenso Albums in hochfeinster Ausführung zu
billigsten Preisen. 23214

Mondel & Jacob

(Inh. E. Jacob, Hofphotographen),
Geisbergstr. 30 u. Dambachthal 11a.

Für Gourmands

gefüllten Witschweinskopf,
Gänseleber, Gänseleber-Pasteten
im Aufschnitt, sowie auf Bestellung zubereitete
Delicatessen und Kochgeschäfte
J. Winter.
Ecke der Adolphstrasse und Adolphstrasse.

Erste Pariser Neuwascherei

für Stragen u. Wäsche
von
C. Eckweiler in Mainz.

Annehmliche für Wiesbaden bei Herrn
N. Nitz (vorm. E. Franke), Seitenhandlung,
Friedrichstrasse 47.

Meine Methode hat den Vorzug, die schon ge-
tragene Wäsche bei größter Schonung hübschlich der
Färbung, als auch Appretur und Weiche stets wie
neu herzustellen.

Ein Probeversuch

sichert meinem Geschäfte dauernde Kundenschaft.
Preis per Stück 6 Pf., Vorbestellen 12 Pf.

Den geehrten Hrn. Herrschaften
empfehle meinen besten Holl. Special, Maronen, Chocoballetts,
Retardanten (bei herannahender Zeit täglich frisch), Wollküffen in
nur stets frischer Waare.

W. Mayer, Schillerplatz 3, Thost. Offs.
Wo zu viel Kindersegen! Auch „Meber d. Ehe“ 1 Hl. Maronen
Süßes-Verlag Dr. 29, Damburg.

Frau Marie Gerlach,

6. Caféstrasse 6,
empfiehlt sich zum Garniren von Häuten in und außer dem Hause.

Ausverkauf wegen Umzug.

Diese Woche

sind

Sämmtliche Seidenstoffe

in schwarz und farbig, Tag- und Abendfarben,
zu ganz besonders billigen Preisen ausgelegt.

Besonders empfehle:

Halbseidene Merveilleux, hellfarbig	per Meter	Mark	1.10
Reinseidene Surah, schwarz	"	"	2.-
Reinseidener Lyoner Merveilleux	"	"	2.50
Reinseidene Surahs in grosser Farbauswahl	"	"	2.45
Reinseidene Damascées, vorzügliche Qualität	"	"	3.-

Ballstoff- u. Seiden-Reste in grosser Anzahl.

2 Webergasse 2. **J. Bacharach.** Hôtel Zais.

Foulands per Meter 2 Mark.

Besser u. billiger

wie jed. Concurrenz. Hof. an Händler wie Private
1 Kiste ca. 200 St. nur grüss., keine Zuckerfiguren,
Kugeln, Nuprechte, Chocoladen-Confect, Mi-
quits etc., schön gemischt, gut verpackt, stets frisch für nur
Mk. 2.60, 3 Kist. Mk. 7.50, — 150 St. extrafeinste u. grösste Waare
Kist. 3 Mk., 3 Kist. Mk. 8.30 per Nachnahme

ab Fabrik.

Niederlage Edwin Mering, Dresden, Grasse Brüder-
gasse 29. — Vorsicht b. d. Anzeigen! 1-Pf.-Weihn-
Confect 1 Kiste ca. 400 St. Mk. 2.50, 1 Kiste ca. 240 2-Pf.-St.
Mk. 2.80. 128

Dr. med. Lahmann's

Reform-Baumwoll-Unterkleidung

Beständige, Gesunde, haltbare &
daher Billigste aller Unterkleidungen
sowohl für den Sommer (leichte Waare) als auch für den Winter
(schwere Waare). Sie hat alle Vorzüge von Wollen, Leinwand
und Seide, zieht aber deren Nachteile. Sie kühlt nicht, brennt nicht,
bleibt nicht, färbt nicht ein etc.
nur echt
H. Heinzelmann in Reutlingen
nur echt



Man hüte sich vor den vielen minderwertigen Nach-
ahmungen, welche unter „System Lahmann
Reformhemden“ etc. verkauft werden.

Photographie Conrad H. Schiffer

(vorm. Carl Bornträger),
Hof-Photograph Sr. Majestät des Königs von Griechenland
und Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern,
nur Taunusstrasse 2a. 12610

Divandecken,

3 Meter lang, mit Franzen, 22836
empfohlen
14 Mark per Stück.
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.

Haus mit Wirthschaft,

angehende, mit 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.
F. Münz, Langgasse 29, 1. 9-10, 2-3.

Anfertigung von Costumes

Empfehle mich zur
Anfertigung von Costumes
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter
Garantie für tadellofen Sitz. 20219
Frl. Maria Bentz, Damen-Schneiderin,
Dohheimerstrasse 4, Part.

Herrn. Haus

sofort zu verkaufen.
F. Münz, Langgasse 29, 1. 9-10, 2-3.

Thorner Katharinen und Steinpflaster, Moppen, Pfeffernüsse, Spitzkugeln, 35 verschiedene Sorten Lebkuchen

VON
H. Häberlein, Nürnberg,

in stets frischer Sendung bei 22763
J. M. Roth Nachf.,
Kl. Burgstr. 1.

Niederlage bei Herrn W. Plies, Herrngartenstr. 7.



Südweine.



Ein B. u. Darsieder-Schultheissbill. u. d. Schulgasse 9. u.
Ein tüchtiger Wirth sucht in guter Lage der
Stadt eine Wirthschaft. Offerten unter
P. G. 147 an den Tagbl.-Bureau.

Ein d. Kranich (19 Wochen täglich Reg. i. Haus) &
noch gerathener Lehrer bietet ein d. Darsieder von 150 Mk. bis
Obern. Gültig Offert. u. A. B. 10 wöchentlich Wiesbaden etc.

ein kleines braunes Hündchen mit weißer Brust und
Rorderspoten. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen
Belohnung Taunusstrasse 2. 25256

Für den armen Tagelöhner auf dem Weierwald
ferner eingegangen: Von E. B. 2 Hl. G. u. R. B. 3 Hl.
28. A. 3 Hl. Anna 3 Hl. Regl. Dant und die Bitte um
weitere Gaben.

Tagblatt-Verlag.

Zurückgesetzte Buckskins und Reste sehr billig.

Hch. Lugenbühl,
Tuch-Handlung,
6. Kleine Burgstrasse 6.

Einen Weltruf genießen Merzenichs Hygien-Petroleum- Zimmerheizöfen

ohne Rohr
mit Verdampfschaale
Garantirt geruchlos brennend.
Patentirt in allen Staaten.

Hygienöfen

Merzenichs System langsamer Verbrennung
mit
Ventilation und Kochvorrichtung
für jedes Brennmaterial und besonders
jede Steinkohle u. Coke.

Patentirt im In- und Auslande. 221531
Vollkommenste Verbrennung u. totale
Rauchverzeugung.
Einfachste Bedienung u. Regulirung.

Ofenfabrik Biebrich a. Rh.
Hubert Merzenich.

„Priorato“

vorzüglicher span. Wein (Portwein ähnlich),
per Flasche Mk. 1.30 incl. Glas, empfiehlt
G. W. Weidig, Adelhaidstrasse 16 und ist zu
gleichen Preisen zu haben bei: 22890

Franz Blank, Bahnhofstrasse 12.
Carl Brodt, Albrechtstrasse 17.
D. Fuchs, Saalgasse 2.
Friedr. Klitz, Rheinstrasse 79.
C. W. Leber, Bahnhofstrasse 8.
F. A. Müller, Adelhaidstrasse 28.
A. Mosbach, Kaiser-Friedr.-Ring 14.
J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse 1.
Oscar Siebert, Taunusstrasse 42.
Otto Siebert, Marktstrasse 10.
Gg. Stamm, Delaspestrasse 5.
Wilh. Stauch, Friedrichstrasse 42.

Mehl. Mehl. Mehl.

Zus einem heute eingetroffenen Waggon offerire ich
1st. Confect-Blüthenmehl
per Pfd. 30 Pf., bei 25 Pfd. 18 Pf.
2. Kaiserauszugmehl
per Pfd. 18 Pf., bei 25 Pfd. 16 Pf.
3. Badmehl No. 0
per Pfd. 15 Pf., bei 25 Pfd. 13 Pf. 23118
Hermann Neigenfind,
Gde. Jahn- und Karlstrasse.

Butter 10 Pfd. franco. Fette Glas-
butter Mk. 6.90, f. r. Fleischwurst
F. Koch, Metzger, Lüste (Dietrich).

Stückkohlen

direct vom Waggon verladen:
1a Qual., gew. fett Korn I | Korn II | Korn III
Stückkohlen Mk. 21.70 | 21.30 | 18.50
per 1000 Ko. frei an das Haus geliefert, empfiehlt, bei
gleich barer Zahlung mit 2 % Vergütung, ganze Waggon-
ladungen entsprechend billiger. 21910

Wilh. Linnenkohl,
Kohlenhandlung,
Eilenberggasse 17 u. Rheinbafn.



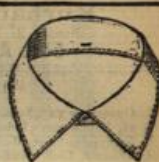
Billigste Bezugsquelle!!!

Damen-, Herren- und Kinderwäsche

nach Maass aus den besten Stoffen unter
Garantie für tadellosen Sitz.

Heinrich Leicher,

Langgasse 25, erster Stock,
Wiesbaden.



Ausverkauf wegen Umzug

meines gefamten Lagers in Haus- und Küchengeräthen zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von complete Küchen-Einrichtungen. 19588

Franz Flössner,

Große Burgstrasse 11,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Berliner Rothe - Lotterie.

Ziehung
4.-9. Dezember.
16,870 Geldgewinne.

Hauptgew.: 100,000 Mk. 50,000 Mk. baar. 1/4 Mk. 3.-, Anth. 1/2
Mk. 1.60, 1/4 Mk. 1.-, 1/8 Mk. 15.-, 1/16 Mk. 9.-, Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph,

Bankgesch., Berlin W.,
Potsdamerstrasse 71.

Passend für Installateure.

Messing-Hähne, Closets,
Syphons in Blei u. Guß,
Pissoir etc.

billig zu verkaufen wegen Aufgabe der
Artikel. 23003

Anton Weigle,
Weichstraße 12.

Directer Import.

Marsala old superiore

von J. & V. Florio in Marsala.

1/4 Flasche à 1 Mk. 60 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Oranien- u. Adelhaidstrasse.

Weinkellereien: Adelhaidstr. 41 u. 42.
Oranienstr. 15.

Telephon No. 216. 22330

Des Schneiden der Bäume und Anlagen von Nieder-
rungen, sowie Anlagen und Unterhalten von Gärten befragt
bei mäßigen Preisen 23097

F. W. Gerhardt, vorm. St. Hofmann,
Kunst- und Landschafts-Gärtner.
Baden: Kl. Burgstrasse 8. Gärten: Blatterstrasse 13a.

Sämmtliche Winter-Artikel habe ich in
schöner Auswahl am Lager und offerire ich

Kammgarn-Handschuhe
von 20 Pf. an,

Herren- u. Damen-Jacken
von 40 Pf. an,

Herren- u. Damen-Hosen
von 50 Pf. an,

sehr schöne grosse H.-Weste
2.50 Mk. 22216

H. Conradi

(Inh. W. Löw),

21. Kirchgasse 21.

Total-Ausverkauf

der
Tuch- u. Buckskin-Neste,
sowie zurückgesetzter Stoffe in der Tuch-
und Feinen-Handlung von 20220

M. Bentz,

Dohheimerstraße 4, Part.

(im Hause meines Schwiegervaters, des Herrn
Chr. Dormann).

Patentes

Per Mille Mk. 100.-

Spezialität für

empfindliche Raucher.

Lehmann Strauss.

Nestkaufschilling

mit bedeutendem Nachlag abgegeben oder gegen Granulat um-
getauscht. 2007
F. Hinz, Langgasse 29, 1. 9-10, 2-3.

Kinder- und Damen-Parapluen, schwarze Tücher,
Balken-Tücher, Hüllen, Kinder-Mützen, Gamaschen,
Kinder-Strümpfe, Kniewärmer, Leibbinden zu
den allerbilligsten Preisen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 27. November, Nachmittags 4 Uhr:

559. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Franz Nowak.**

- Programm:
1. Ouverture zu „Nabuccodonosor“ Verdi.
 2. II. Fante aus „Fidelio“ Beethoven.
 3. Le rendez-vous, Walzer Gounod.
 4. Träume, Lied (Stimme zu „Tristan und Isolde“) Wagner.
 5. Ouverture zu „Die Hugenotten“ Meyerbeer.
 6. Souge d'amour après le bal, Intermezzo für Streichquartett Czibulka.
 7. Fantasia aus Mendelssohn's „Ein Sommer-nachtsstraum“ Rosenkranz.
 8. Persischer Marsch Joh. Strauß.

560. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Franz Nowak.**

- Programm:
1. Turner-Marsch Hamm.
 2. Ouverture zu „Raymond“ Thomas.
 3. Gavotte de la Princesse Czibulka.
 4. Jonathan-Walzer Milseker.
 5. Michel Angelo, Concert-Ouverture Gade.
 6. Schlesische Lieder, Originalmelodien Bilse.
 7. Violinen-Soli: Herr Concertmeister Schott und Herr Sadony.
 7. Fantasia aus „Tannhäuser“ Wagner.
 8. Die Windsbraut, Schnell-Polka Jos. Strauß.

Gericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse in Wiesbaden vom 19. bis incl. 25. November.

	Geht.	Preis.	Geht.	Preis.
I. Fruchtmarkt.				
Äpfel . . . 100 St.	17.40	16.40	Äpfel . . . 100 St.	7.20
Birnen . . . 100 St.	8.20	7.90	Birnen . . . 100 St.	2.50
Orangen . . . 100 St.			Orangen . . . 100 St.	1.80
II. Viehmarkt.				
Äpfel Schen:			Äpfel Schen:	
1. Lual. p. 50 St.	68	66	1. Lual. p. 50 St.	15
2. Lual. p. 50 St.	66	60	2. Lual. p. 50 St.	13
Äpfel Röhre:			Äpfel Röhre:	
1. Lual. p. 50 St.	60	55	1. Lual. p. 50 St.	13
2. Lual. p. 50 St.	54	52	2. Lual. p. 50 St.	13
Äpfel Schweine p. St.	118	116	Äpfel Schweine p. St.	48
Äpfel Schmalz . . .	112	90	Äpfel Schmalz . . .	42
Äpfel . . . 120	120	110	Äpfel . . . 120	3
III. Viehmarkt.				
Äpfel . . . p. St.	2.60	2.30	Äpfel . . . p. St.	3
Äpfel . . . p. 25 St.	2.50	1.75	Äpfel . . . p. 25 St.	3
Äpfel . . . 100	8	7	Äpfel . . . 100	30
Äpfel . . . 100	6.50	3	Äpfel . . . 100	28
Äpfel . . . 100 St.	6	3.40	Äpfel . . . 100 St.	26
Äpfel . . . p. St.	7	5	Äpfel . . . p. St.	23
Äpfel . . . p. 50 St.	20	16	Äpfel . . . p. 50 St.	20
Äpfel . . . p. St.	50	15	Äpfel . . . p. St.	14
Äpfel . . . p. St.	6	3	Äpfel . . . p. St.	136
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	124
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	120
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	140
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	144
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	140
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	120
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	1
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	160
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	140
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	2
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	184
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	160
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	1
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	80
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	2
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	160
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	180
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	160
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	140
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	96
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	96
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	2
Äpfel . . . p. St.			Äpfel . . . p. St.	180

D. C. Funcke,

pract. Zahnarzt, 13466

Rheinstr. 15, Ecke Wilhelmstr., gegenüber den Bahnhöfen.
Sprechst. v. 9-5 Uhr ausgen. Sonnt. Nachm. Behandl.
unmittelbar Zahn- u. Mundkrankh. Mont. Mittw. Freitag
v. 8-9 Uhr früh i. d. Allgem. Poliklinik, Helenestr. 25, P.**Thee und Cacao**

in allen Preislagen, lose und gepackt, empfiehlt 23048

H. Roos Nachf. (Carl Stahl),
Nebenstraße 5.**Photographie
Mondel & Jacob**

(Inh. E. Jacob).

Hof-Photographen ihrer Majestät der Kaiserin und
Königin Friedrich.

Geisbergstrasse 30. — Dambachthal 11a.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von
**Porträts, Gruppenaufnahmen und Ver-
größerungen** in jeder beliebigen Art und GröÙe,
sowie zu Aufnahmen von Villen, Zimmern und
Architekturen.**Weihnachts-Aufträge** bitten wir mög-
lichst frühzeitig aufgeben zu wollen. 23215
Billige Preise. — Prompte Bedienung.**Margarete Püngen, ärztlich geschulte Massense,**
wohnt Louisestraße 5, Vorderb. 3. Et. 19103**Ein Fenster mit Doppel- u. Laden, lang 2,30 Mtr.,
breit 1,17 Mtr., ist zu verkaufen Frankfurterstraße 42.****Photographie!**Zur bevorstehenden Weihnachts-
Saison lade zum Besuche meines
Ateliers ergebenst ein. Ausstellung
in den neuesten Methoden und
Arten (Platin-, Mignon-Portraits
u. s. w.) 21909**Hugo Schröder,**
3 Webergasse 3,
nahe dem Theaterplatz.**Weimar-Loose à 1 Mfr.,**11 St. 10 Mfr., Bichg. f. d. 2.-13. Dez., Hauptgew. 50,000,
10,000, 5000 Mfr.,
Berliner Nothe Loose à 3 Mfr., Bichg. f. d. 4.-9. D. 3.,
Hauptgew. 100,000, 50,000, 25,000, 15,000 Mfr., Geld,
Ulmer Tombau (Geld) Loose à 3 Mfr., empfiehlt 23219
de Fallois, 10. Langgasse 10.Zeichnungen und Skizzen werden angef. 15750
Kleiner und Güte für Kunstblätter Langgasse 9.Statt besonderer Nachricht machen wir hiermit die schmerzliche
Mittheilung, daß unsere theure Schwester, Tante und Großtante,

Freisfräulein

Louise von Korff,nach langem, schwerem Leiden Sonntag, den 26. November, Morgens
11 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Edgar Freiherr von Korff.Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Nov., vom Leichenhause
des alten Friedhofes um 10 Uhr Vormittags statt.**Statt jeder besonderen Anzeige.**Heute Mittag starb nach kurzem Leiden in ihrem
83. Lebensjahr unsere liebe Schwägerin und Tante,**Fräulein Amalie Bickel.**

Wiesbaden, den 25. November 1893.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Gustav Bickel.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.